

## EINE WÄHRUNG NAMENS VERTRAUEN

ÜBERLEGUNGEN NICHT NUR ZUM JAHRESWECHSEL



Barbara Seibert,  
Institutsleitung

**In Zeiten starrer, überbordender Bürokratie und dem Bedürfnis, ein scheinbar unüberschaubares und stellenweise auch gefährliches öffentliches Leben unter Kontrolle zu bringen, mutet das Wort „Vertrauen“ fast naiv an – und es scheint im Wesentlichen reserviert für unverbesserliche Gutmenschen und wohlfeile Sonntagsreden. Aber stimmt das auch?**

Immer noch unvergessen ist der Auftritt von Angela Merkel und Peer Steinbrück inmitten der Finanzkrise am 5. Oktober 2008 mit ihren beiden Sätzen: „Wir sagen den Sparern und Sparinnen, dass ihre Einlagen sicher sind. Auch dafür steht die Bundesregierung ein.“

Gleichwohl dem Publikum bewusst war, dass der Garantiefall über den Betrag von 568 Milliarden Euro<sup>1</sup> bitte niemals eintreten dürfe, vertraute die deutsche Bevölkerung diesen beiden und löste damit eine der klügsten gesellschaftlichen Reaktionen in der Nachkriegsgeschichte aus; zwar gab es einen Einbruch der Sparquoten, der befürchtete Bankrun aber blieb aus und mehr noch: Trotz Niedrig- bzw. Nullzinspolitik steigt die Sparquote privater Haushalte seit 2014 an – ein Zeichen auch für langfristig angelegtes Vertrauen. Nur in Bekanntes und Bewährtes?

Denn der Aufruf zu Vertrauen ist kein Selbstgänger: Der ebenso bekannte Satz der Kanzlerin „Wir schaffen das“ anlässlich der Flüchtlingszuwanderung scheiterte entgegen verbreiteter gesellschaftlicher Haltungen an den zerstrittenen Politikakteuren selbst – positive Effekte konnte er kaum entwickeln.

Es würde mich interessieren, ob bei einer überzeugenden gesellschaftlichen Versammlung hinter diesem Satz die Rechtspopulisten ebensolche Erfolge hätten feiern können? Ich denke, nein und dass hier eine Chance vertan wurde, zum Modellprojekt hochklassiger Logistik in einem demokratischen Staat zu werden: Gescheitert an fehlendem Vertrauen in die eigene Innovationskraft, an der Sucht nach Auftritt und Quoten und an subtilen Einflussnahmen. Und dass das „Prinzip Vertrauen“ als quasi parallele Währung von hohem Wert und Stabilität hätte wirken können: Verspielt und vergessen.

Neben Augenmaß und Erfahrung funktioniert Vertrauen dann am besten, wenn seine Ausstrahlung sichtbar wird. Dies gilt für Zusammenarbeit, Zusammenleben, und für Selbstvertrauen. Entgegen dem aber outen wir in unserer Reaktion auf die Flüchtlinge im stärksten Land Europas peinliche und gefährliche Mängel: Wenn überhaupt, dann nur sehr zögerlich sind wir zu pragmatischen Neuausrichtungen von Verwaltungen, des Bildungssystems, der Arbeitswelten bereit und lassen politische, strategische und operative Phantasie vermissen.

Stattdessen führen wir einen von rückwärtsgewandten Ideologien, Selbstmitleid oder Verpackung in Glanz und Gloria durchtränkten Popanz auf. Und dies ist doch klar: Die Brüche und Defizite in den Strukturen unseres Landes haben weder Kriminelle, noch Superreiche, noch Geflüchtete verursacht. Sie sind lediglich die Überbringer der bitteren Botschaft: Dem Land fehlt es an Vertrauen als Währung für globale und zukunfts feste Veränderungen. Was nicht heißt, dass wir sie nicht jeden Tag einführen *könnten*. Es liegt an uns.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen vertrauensvollen Jahresausklang und ein gesundes und rundum gelungenes Jahr 2018.

Herzlichen Gruß, Ihre

*Barbara Seibert*

<sup>1</sup> <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/a-582284.html>. Zum Vergleich: Der Bundeshaushalt 2008 umfasste runde 280 Milliarden Euro, mit einer Neuverschuldung von knapp 12 Milliarden Euro.



# GLOKALE STIMMEN

» Du hast mir heute gezeigt, dass ich, Karim aus Iran gleich bin mit Doktoren und Professoren. Damit meine ich, Du hast 50% von Glokale Orte nur heute erreicht. Ich hoffe, dass Du mit starker Energie zu Deinem Ziel gehst, aber wir vergessen auch nicht, dass wir ab heute ein Teil von diesem Ziel sind. «

*(Karim Seyedj, Auszubildender Hamburg)*

» Die Bürger hier in Bayern sind sehr selbstbewusst und übrigens auch die Kommunen. ‚Libertas Bavariae‘, sich die Freiheit des Denkens nicht nehmen lassen, dies ist ein typischer bayrischer Grundsatz. Die CSU allerdings sollte ihre Finger von populistischen Äußerungen lassen. «

*(Regina Pötke, Vorstandsfrau Roland-Berger-Stiftung, München)*

» Wenn es keinen Grund (Anm. der Redaktion: für Abwimmeln in Behörden) gibt, dann am besten cool bleiben und nicht provozieren lassen, sonst wird es noch schlimmer. Objektiv ist das natürlich nicht in Ordnung, und man kann dann auch fragen: Warum sind Sie so unfreundlich, ich habe doch nur gefragt? Am besten ist es immer, zu zweit zu kommen, die Begleitperson kann dann helfen und letztlich als Zeuge da sein. «

*(Wolfgang Brandt, Vizepräsident der Polizei Hamburg)*

» Ich bin sicher, dass es wirklich wichtig ist, integriert zu sein, wenn Du im Ausland lebst. Es ist Arbeit, eine andere Kultur kennenzulernen, aber es ist es wert. Du fühlst Dich bequemer und mehr wie zu Hause. «

*(Anastasia Sokolova, Ingenieurin, Hamburg)*

» Migration ist keine historische Ausnahmerecheinung, sondern viel eher der Normalfall: Die Menschheitsgeschichte gleicht einer großen Völkerwanderung, Migration ist so alt, so alltäglich und so wechselhaft wie das Wetter. «

*(Christoph Meyring, Literaturwissenschaftler, Hamburg)*

» Viele Flüchtlinge haben alles verkauft, um nach Deutschland zu kommen. Statt mit Bildung und Perspektive kommen sie trotz großen persönlichen Einsatzes dann mittellos zurück. In den Ausbildungslagern erhalten sie sofort Geld, um über die Runden zu kommen, sie sind jemand, haben Bedeutung. Die deutsche Politik macht da große Fehler. «

*(Ghulam Mafuzi, stellvertretender Polizeichef von Kabul a.D.)*

» Rassismus gibt es überall. Und eigentlich ist die offene Variante die fast noch ungefährlichere; da kann man eine Partei verbieten oder Standpunkt gegen Standpunkt setzen. Viel schlimmer sind subtile Formen, zum Beispiel die Residenzpflicht für Flüchtlinge – weil man damit Menschen von Mobilität, die jeder Arbeitgeber verlangt, ausschließt. «

*(Julian Breinersdorfer, Architekt Berlin)*

» Eine Nation ist eine Erzählung, eine Geschichte darüber, was Menschen zusammengeführt hat und was sie zusammenhält, eine Geschichte des geteilten Leids, geteilter Freuden und Hoffnungen. Diese Geschichte ist immer dynamisch und kann auf eine Weise erzählt werden, die Integration begünstigt – oder, wenn Ängste die Oberhand gewinnen, den Ausschluss. «

*(Martha Nussbaum, Professorin University of Chicago)*

## IMPRESSUM

**Elbinstitut Hamburg (YMT) e.V.**  
Große Elbstraße 131  
22767 Hamburg

Tel.: 040 38086802  
hamburg@elbinstitut.de  
www.elbinstitut.de

Vereinsregisternummer: 19449  
Registergericht: Amtsgericht Hamburg  
Steuernummer: 275310/20660

Texte: Diverse Autoren. Die Textquellen können bei der Redaktion nachgefragt werden; Photo: Kerstin Seibt; Lektorat: Christoph Meyring, Andrea Rehme; Grafik: GRAFIKGILDE, Stuttgart

Produzentin: Glokale Medien UG, im Auftrag des Elbinstituts, Hamburg

Inhaltlich verantwortlich im Sinne von §5 TMG, §55 RStV und ViSdP: Barbara Seibert. Jede/r Autor/in ist für die Inhalte ihrer Texte selbst verantwortlich.

Förderer des Elbinstituts:



Elbinstitut (YMT) e.V.

2007–2017 ERFOLGSGESCHICHTE  
DER GLOKALISIERUNG

Deutschland  
Land der Ideen

Ausgezeichneter Ort 2013/2014